

Wiederaufgefundene Briefe Heinrich Schliemanns an seinen Verleger Brockhaus in Leipzig

Wilfried Bölke und Reinhard Witte

Zusammenfassung

Nach Angaben von H. A. Stoll ist die umfangreiche Korrespondenz zwischen Heinrich Schliemann und seinem deutschen Verleger Eduard Brockhaus während des zweiten Weltkrieges in Leipzig vernichtet worden.

Diese Briefe haben aber die Kriegseinwirkungen unbeschadet überstanden und werden seit 1965 im Staatsarchiv Leipzig aufbewahrt. Es handelt sich um mehr als 1000 Briefe, Postkarten, Telegramme und weitere Dokumente, die zum größten Teil noch nicht veröffentlicht sind. Die Korrespondenz beginnt am 18.1.1873, umfasst die wichtigsten archäologischen Schaffensjahre und endet am 10.12.1890.

Es besteht die Absicht, die wichtigsten Briefe in den nächsten Jahren zu edieren. Erste Teilergebnisse wurden noch 1990 veröffentlicht.

Die Beziehungen zwischen Heinrich Schliemann und dem F. A. Brockhaus-Verlag in Leipzig setzen nach Schliemanns erster Trojagrabung im Jahre 1871 ein. Schliemann möchte sein neues Buch *Trojanische Alterthümer* von Brockhaus in deutscher Sprache herausbringen lassen. Der Verlagsteilhaber Eduard Brockhaus hat mit verlegerischer Weitsicht schon früh die Bedeutung des Autodidakten erkannt. In seinem Tagebuch schreibt er 1874 nach Erscheinen dieses in der Fachwelt umstrittenen archäologischen Buches: „Ich folge den Schliemannschen Entdeckungen mit der lebhaftesten Theilnahme, und er findet bei mir einen Gläubigen. Ich treibe Skepsis nicht so weit wie so manche, die eben zunächst alles bezweifeln“.¹

In seiner Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Verlages wird 1905 betont, dass sich der Verlag „Schliemann in Bewunderung seiner Lebensaufgabe,

die er sich gestellt, Troja auszugraben, zur Veröffentlichung seiner Nachforschungen angeboten hatte“.²

Die Korrespondenz beginnt am 18. Januar 1873, umfasst die wichtigsten archäologischen Schaffensjahre Schliemanns und endet zwei Wochen vor Schliemanns Tod am 10. Dezember 1890. Es ist der umfangreichste Briefwechsel, den Heinrich Schliemann je mit einer Einzelperson geführt hat. Er beinhaltet mehr als 1000 Briefe, Postkarten, Telegramme und Dokumente verschiedener Art. Die Antwortbriefe des F. A. Brockhaus-Verlages – fast vierhundert Postsachen – werden in der Gennadius-Bibliothek in Athen aufbewahrt.

Es gehörte zum seriösen Geschäftsgebaren des F.A. Brockhaus-Verlages, dass Außenstehenden keine Einsicht in die Autoren-Korrespondenzen gewährt wurde. Eine Ausnahme machte der Verlag offenbar mit Ernst Meyer, dem die Verlagsleitung nach einem schwierigen Prozess der Entscheidungsfindung, der nun dokumentarisch exakt nachvollzogen werden kann, im Jahre 1929 die Erlaubnis zur Einsicht in die Schliemann-Briefe und deren Teilveröffentlichung gewährte. Allerdings war letztere an strenge Auflagen gebunden, was Meyer – das muss zu seiner Rechtfertigung gesagt werden – zu Auslassungen bei seiner ersten Schliemann-Briefedition zwang. Schließlich veröffentlichte er 1936 nur 37 Schliemannbriefe in stark gekürzter Fassung.³ Einige Dokumente wurden vom Verlag sogar vollständig von der Veröffentlichung ausgeschlossen. In seinen späteren Briefeditionen von 1953 und 1958, in denen er nochmals eine kleine Anzahl von Schliemannbriefen und Teilmanuskripten veröffentlichte, setzte sich Meyer teilweise über diese früheren Auflagen des Verlages hinweg.⁴

H. A. Stoll, der die Schliemannbriefe an den Brockhaus-Verlag nach 1945 ebenfalls einsehen wollte

1. Meyer 1969, 375.

2. Stoll 1958, 20.

3. Meyer 1936.

4. Meyer 1953; Meyer 1958.

und sich nach dessen Schicksal erkundigte, erhielt von diesem die Mitteilung, dass die Korrespondenz Heinrich Schliemanns gemeinsam mit dem gesamten Verlagsarchiv während des Krieges vernichtet worden sei. Die Öffentlichkeit informiert er über den vermeintlichen Kriegsverlust um Jahre 1956 in seiner Publikation: „Heinrich Schlieman und sein Verleger Brockhaus“.⁵ Er wiederholt diese Hiobsbotschaft in seinem viel gelesenen Buch *Abenteuer meines Lebens*, erschienen im VEB Brockhaus-Verlag Leipzig 1958, mit folgenden Worten: „Das Archiv des Brockhaus-Verlages, mit dem sich an Wichtigkeit und Wert in Deutschland wohl nur das Cottasche messen konnte, ist im Bombenbrand untergegangen“.⁶ Diese Angaben Stolls sind noch in der neuesten Auflage dieses Buches im Jahre 1987 ohne Korrektur oder Anmerkung des Verlages enthalten. Für die Schliemannforscher gab es nach diesen eindeutigen Aussagen keinen Anlass weitere Recherchen anzustellen.

In Wirklichkeit hat der größte Teil der Autorenkorrespondenz des Brockhaus-Verlages, einschließlich der Schliemann-Brockhaus-Briefe, die Zerstörung der Brockhaus-Verlagshäuser unbeschadet überstanden.⁷ Aufgrund noch aufzuklärender Umstände waren die Briefe Schliemanns an den Verlag gemeinsam mit den übrigen Autorenkorrespondenzen im Jahre 1965 vom VEB Brockhaus-Verlag zur weiteren Aufbewahrung an das Staatsarchiv Leipzig übergeben und dort 1969 archiviert worden.⁸ Dies war der Aufmerksamkeit der Schliemannforscher entgangen.

Die Schliemann-Korrespondenz umfaßt zwei Bände und enthält u.a. auch die nach Schliemanns Tod geführten Korrespondenzen des Verlages, z. B. mit Sophia Schliemann und Ernst Meyer.⁹

Im Juli 1988 erhielt der Leiter des Heinrich-Schliemann-Museums Ankershagen und Mitautor dieses Beitrages, Wilfried Bölke, vom Direktor des Staatsarchives Schwerin, Herrn Prof. Unger, den schriftlichen Hinweis, dass dort die Briefe Schliemanns an den Brockhaus-Verlag aufbewahrt werden.¹⁰ Diese überraschende Information an das Museum ist einer Mitarbeiterin des Staatsarchives zu verdanken, die zuvor das Schliemann-Museum in Ankershagen besucht hatte. Nach sofortiger Inaugenscheinnahme

der Autographen wurde Prof. Unger von der Bedeutung und Vorgeschichte dieser Briefe in Kenntnis gesetzt. Er erteilte Anfang September 1988 den beiden Berichterstatlern auf ihren Antrag hin die Erlaubnis zur Edition dieser Briefe.¹¹ Beide Berichterstatler haben die Absicht, in den nächsten Jahren die wichtigsten Briefe Schliemanns an seinen Verleger E. Brockhaus mit Unterstützung des Staatsarchives Leipzig zu edieren.

Es wäre ein unschätzbare Gewinn für die Schliemannforschung, wenn es den beiden Autoren ermöglicht würde, auch die in der Gennadius-Bibliothek aufbewahrten Antwortbriefe von Brockhaus an Schliemann auswerten zu können. Der ehemalige Direktor der Gennadius-Bibliothek, Herr Dr. Huxley, hatte dafür dankenswerterweise seine Zustimmung erteilt. Mit der Auswertung der Briefe ist begonnen worden, erste Teilergebnisse werden demnächst veröffentlicht.¹²

Im Nachfolgenden soll vorab ein erster informativer kurzer Überblick über die Bedeutung und den Inhalt dieser Briefe gegeben werden.

Die Beziehungen zwischen Heinrich Schliemann und dem Verleger E. Brockhaus finden ihren Niederschlag in einem regen, über 18 Jahre geführten Briefwechsel. Der Brockhaus-Verlag hat in der Folgezeit alle archäologischen Werke Schliemanns über seine Ausgrabungen in Troja, Mykene, Orchomenos und Tiryns gedruckt. Verlegerische - also geschäftliche - Fragen stehen im Vordergrund des Briefwechsels. Der Ton in den Briefen an Brockhaus ist deshalb oft unpersönlicher und kühler als der einige Jahre später einsetzende Briefwechsel mit Rudolf Virchow. Er hat aber den Vorteil, dass er den Leser teilnehmen lässt am Entstehen seiner wissenschaftlichen Werke, der Auswertung seiner Funde, der Interpretation seiner Ergebnisse und der Gestaltung seiner Bücher.

Zwischen den beiden Geschäftsleuten Schliemann und Brockhaus bildet sich sehr schnell ein besonderes Vertrauensverhältnis heraus. Es ist die Zeit erster scharfer Angriffe der Fachleute und der Presse besonders in Deutschland, die sich gegen sein archäologisches Erstlingswerk *Trojanische Alterthümer* und vor allem den ihn begleitenden Atlasband mit seinen

5. Stoll 1956, 216-219.

6. Stoll 1958, 19.

7. Mündl. Mitteilung VEB Brockhaus - Verlagsleitung Leipzig.

8. Staatsarchiv Leipzig (Teilbestand Verlag F. A. Brockhaus

1805-1951), Findbuch 1969.

9. Staatsarchiv Leipzig, Akte 341 und 342.

10. Brief vom 26.7.1988.

11. Schreiben vom 9.9.1988.

12. Bölke 1991a, 280-285.

mittelmäßigen photographischen Abbildungen richten. Schliemann nimmt dankbar die Hilfestellung und Unterstützung des versierten Verlegers an, der sich schützend vor den unerfahrenen Autoren stellt, dabei nicht uneigennützig die eigene verlegerischen Interessen verfolgend. E. Brockhaus verbündet sich mit Schliemann im Kampf gegen die Pressefehden und Schmähchriften, sammelt die Veröffentlichungen seiner Gegner und sorgt für die Veröffentlichung von Gegendarstellungen in der deutschen Presse. Er wirkt aber auch beruhigend auf Schliemanns ungestüme und heftige Reaktionen. Eduard Brockhaus hat damit große Verdienste um die Popularisierung und Verbreitung von Schliemanns Forschungsergebnissen.

Wir erleben die Höhen und Tiefen Schliemanns in seinem Streben nach Ruhm und Anerkennung unmittelbar mit, werden Zeugen großer Enttäuschungen - verursacht z. B. durch die Kontroverse mit Frank Calvert und die Ablehnung seiner angestrebten Olympia-Grabung und erster Todesahnungen als Folge totaler Überarbeitung. Für den Leser sind aber auch gegenteilige Empfindungen der Euphorie nach der begeisterten Aufnahme seines Buches *Mycenae* in England und vor allem in Amerika nacherlebbar.

Bei der Auswertung des umfangreichen Materials wird aber auch deutlich, wie sehr Schliemann während dieser Zeit der klug berechnende Kaufmann ist, der Fachleute reichlich bezahlt, damit sie ihm gute

Rezensionen für seine Neuerscheinungen schreiben, die ihm und Brockhaus deren Absatz bei einem relativ hohen Preis sichern sollen. Schliemann lässt freigiebig Beleg- und Geschenkexemplare als Werbemittel an Fachgelehrte und die Presse verschicken, um sie für sich zu gewinnen.

In den Schliemann-Briefen befinden sich auch Dokumente (Briefe, Telegramme, Teilmanuskripte), die weitere Aufklärung über die Fundumstände des „Schatzes des Priamos“ und die Gründe für deren Verschleierung durch Schliemann geben können. Ihre Veröffentlichung war Meyer durch den Verlag untersagt worden.

Reinhard Witte hat 1990 in der *Ethnographisch-Archäologischen Zeitschrift* einen Artikel zum Thema „Endlose Diskussionen um den ‚Schatz des Priamos‘. Neue Erkenntnisse durch Briefe Schliemanns an seinen Verleger Brockhaus?“ veröffentlicht.¹³ Anhand bisher unveröffentlichter Briefe wird versucht, mehr Licht u.a. in jene Fragen nach dem genauen Fundtag, den Fundumständen, dem Fundort und in das wichtigste Problem zu bringen, ob es sich beim „Schatz des Priamos“ um einen einheitlichen Fund handelt oder nicht. Die Autoren verweisen in diesem Zusammenhang auch auf ihre Beiträge auf den im Dezember 1990 und April 1991 stattgefundenen Schliemann-Kongressen in Berlin¹⁴ und Neapel.¹⁵

13. Witte 1990, 440-455.

14. Bölke 1992, 55-64.

15. Bölke 1991b.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bölke, W., 1991a. *Schliemann und sein Verleger Brockhaus. Zur Geschichte des verlorengegläubten Briefwechsels zwischen Heinrich Schliemann und Eduard Brockhaus.* In: Archivmitteilungen 41.
- Bölke, W., 1991b. *Der verlorengegläubte Briefwechsel zwischen Heinrich Schliemann und seinem Verleger Brockhaus.* Vortrag, gehalten am 27.4.1991 auf dem internationalen Schliemannkongress in Neapel (unveröffentlicht).
- Bölke, W., 1992. *Schliemann und sein Verleger Brockhaus. Zur Geschichte des verlorengegläubten Briefwechsels zwischen Heinrich Schliemann und Eduard Brockhaus.* In: Heinrich Schliemann – Grundlagen und Ergebnisse moderner Archäologie 100 Jahre nach Schliemanns Tod, hrsg. von J. Herrmann, Berlin: Akademieverlag.
- Meyer, E., 1936. *Briefe von Heinrich Schliemann*, Berlin-Leipzig: Walter de Gruyter & Co.
- Meyer, E., 1953. *Heinrich Schliemann. Briefwechsel. I. Band von 1842 bis 1875*, Berlin: Gebr. Mann.
- Meyer, E., 1958. *Heinrich Schliemann. Briefwechsel. II. Band von 1876 bis 1890*, Berlin: Gebr. Mann.
- Meyer, E., 1969. *Heinrich Schliemann: Kaufmann und Forscher*, Göttingen: Musterschmidt-Verlag.
- Stoll, H.A., 1956. ‚Heinrich Schliemann und sein Verleger Brockhaus‘, *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* 123/14.
- Stoll, H.A., 1958. *Abenteuer meines Lebens. Heinrich Schliemann erzählt*, Leipzig: Brockhaus.
- Witte, R., 1990. Endlose Diskussionen um den „Schatz des Priamos“. Neue Erkenntnisse durch Briefe Schliemanns an seinen Verleger Brockhaus?, in *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift* 31.